

Mit Nikolaus



Ein Ausflug
der Kirmesgesellschaft

auf den Wogen

Sonntag, 5. Dezember, „High Noon“ in Hoschem. Von St. Maximin schlägt's Zwölf. Die Sonne scheint, weil Engel reisen. Das Flaggsschiff „Deutsches Eck“ der Pfaffendorfer Merkelbach-Lloyd liegt vor Anker. An Bord 116 Mitglieder, Gäste und Freunde der Kirmesgesellschaft, schon fröhlich eingeeizt mit „Schängeltön“ der Gruppe „WAD“, die sich „spontan“, sagt Kirmesgesellschafts-Präsident Holle Karl, entschlossen hat, mit ihren Instrumenten zwecks guter Laune das Schiff zu entern. Rheinabwärts, zum Linzer Weihnachtsmarkt, soll's gehen, und Drumms Hein hakt, von Maritha Holl-Biegmman souffliert, auf seiner Liste die letzten Teilnehmer ab. Fehlt nur noch einer. Doch der naht just in diesem Augenblick geschwinden Schritts auf dem Leinpfad, wäre im Notfall aber kraft Amtes und bekanntermaßen guter Verbindung zur höheren Instanz wohl auch auf den Wogen von Vater Rhein dem Schiff nachgewandelt: Pastor Thomas Gerber. Zeit für die Vier von „WAD“ den besinnlichen Choral: „Schön dat dau do bes“ anzustimmen. Dabei „Leinen los!“ zur Nikolausfahrt. Ach ja: „Mir Hoschemer han et good, mir kenne gar kei Nud“. Das lässt sich herrlich singen an so einem Tag, zumal auf dem Merkelbach-Cruiser an Getränken nun wirklich „gar kei Nud“ herrscht.

Deutsches Eck, Valendar, Bendorf, Neuwied, Leutesdorf, Andernach gleiten vorüber. „WAD“ sorgt „off Platt“ für lockere Stimmung, zumal voraus dunkle Wolken über Linz la-

gern, wo man, so heisst es, sich auf die Stadtverteidigung vorbereitet. Wird wohl nicht so schlimm werden. Die Hoschemer nahen in friedlicher Absicht. Werden aber dennoch mit einem kräftigen Regenguss - Schirme auf! - in dem fachwerkreichen Städtchen begrüßt, dessen drei malerische Plätze - Burg- und Marktplatz sowie Buttermarkt - mit den bundesweit, so scheint's, unvermeidlich einheitlichen Weihnachtsmarkt-Buden garniert sind. In denen wird, wie überall, der gleiche Kram feilgeboten, als hätten auch hier schon - wie im wirklichen Geschäftsleben - omnipotente Ketten mit ihrem überall gleich langweilenden Angebot die Szene fest im Griff. Also: Karussell und Kerzen, Kitsch und Kunsthandwerk, etwas auch für den guten Zweck, und bunter Weihnachtsflitter. Ansonsten viel Süßes, viel Glühwein, viel Bratwurst, Bier und Fisch und Fritten samt den entsprechenden magenbetäubenden Düften. Ringsum also genug zu Essen, damit in dem Gedränge auch

wirklich keiner vor Entkräftung auf das historische Pflaster des 1320 zur Stadt erhobenen Ortes sinken musste.

Doch Kram hin, Kitsch her: Der Linzer Weihnachtsmarkt wirkt inmitten seines hübschen Altstadt-Umgebung zehnmals stimmungsvoller als der mit dem rechtwinkligen Charme einer preussischen Kleingartensiedlung auf dem Zentralplatz-Beton ausgerichtete Koblenzer Budenzauber. Eigentlich schade, wo es rings um „Liebfrauen“ doch interessantere Plätze gibt.

Nun gut. Zur vergleichenden Weihnachtsmarktkritik waren die Hoschemer ja nicht nach Linz gekommen, sondern um sich und den Kindern einen schönen Tag zu machen, ein paar Runden durch die Linzer Gassen und über die Plätze zu drehen, hier zu schauen, da zu schwätzen, dort zu lachen, ein bisschen zu kaufen und nach zwei Stunden wieder an Bord zu gehen, wo auf der Rückfahrt, so war's versprochen, Sankt Nikolaus als Schutzpatron der Schif-

fer und Freund der Kinder zusteigen würde. Und so geschah es auch. Irgendwo bei Stromkilometer 580 war er plötzlich da. Keiner wusste wie. Überaus würdig im roten Mantel, mit Mitra, Stab und Rauschebart. Aus gütigen Augen, denen nichts Menschliches fremd ist, schaute der heilige Mann in die heitere Runde, schaute über Gerechte und Sünder und auf die vier von „Wad“, die gerade noch so schwungvoll ihren schönen Hit vom „Puffem Alde Grawe“ gesungen hatten. Gütig teilte er seine Gaben an die Kinder aus, bat auch den lieben Arnold zu sich, der just seinen Geburtstag feierte, begrüßte ganz besonders als absolute Tages-Seniorin Ahlbachs Sophie (85) an Bord und wünschte im übrigen allen viel Freude. Später ging das Gerücht um, hinter dem Rauschebart habe sich Kirmesgesellschafts-Präsident Holle Karl verborgen, was andere wiederum für unmöglich hielten, weil er sich in der Doppelfunktion als Nikolausfahrt-Organisator und Nikolaus irgendwo

hätte selber begegnen müssen. Doch über diese Spekulationen wurde bereits die von Hoschemer Metzger vorbereitete deftige Wurstmalzeit gereicht, die alle weiteren Erörterungen verstummen ließ. Ja, und damit die diversen Wurstsorten samt Kartoffelsalat auch keinem den Magen in Richtung Kniekehlen zogen, zauberte Geisslers Konrad ein paar Flaschen seines selbstgebrannten „Hochprozentigen“ unter dem Tisch hervor. Echt etikettiert als erster „Hoschemer“ Obstbrand und garantiert auch deklariert und versteuert. Für alle also ein Gläschen voller Frucht und Feuer.

Und kurz darauf drehte der Merkelbach-Cruiser bereits am Hoschemer Landungssteg bei. Und das Geheimnis, wer denn wohl den heiligen Mann so überzeugend gemimt hatte, ging ungeklärt mit an Land. Bleibt nur noch die Möglichkeit, dem realen Holle Karl und seinen Helfern und Helferinnen für die vorweihnachtliche Rheinreise Dank zu sagen.

Rolf Heckelsbruch